

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 66.

Samstag, den 8. Juni 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prokop's selbsteinhaltender Fenstersteller

(Patentiert in fast allen Culturstaaten)
empfiehlt **Wilk. Bott, Schlosser.**

Arbeiter-Hemden
" Blousen
Knabenblousen
Mädchenblousen
Größte

Auswahl in Schürzen
sowie Damenblousen
in jeder Art und größter Auswahl
empfehlen zu den billigsten Preisen.
Geschwister Freund.

Prima

Wasserschläuche und Abfüllschläuche

hat stets auf Lager.

W. Fuchslocher.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

In meinem Neuba u gegenüber dem
Schlachthaus habe einen geräumigen

Laden nebst Wohnung

sofort oder bis Jakobi zu vermieten eventl.
kann das Anwesen unter günstigen Zahlungs-
bedingungen verkauft werden.

Baunternehmer **Schill.**

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.



Ich beehre mich mitzuteilen, dass sich die
alleinige Niederlage meiner beliebten feinen

Schinken u. Wurstwaren

bei Herrn

J. Honold, König-Karlstr.

befindet.

Stuttgart

Fr. Appenzeller

Kgl. Hoflieferant.

Grössere und kleinere Quantum gutes

Seit

sucht gegen Kassa zu kaufen.

Fr. Klotz.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigst angefertigt, auch sind
solche ohne Firmadruk stets vorrätig in der

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Revier Langenbrunn.
**Buchen-, Stangen- und
 Beug-Holz-Verkauf.**



Am Freitag den 14.
 Juni nachm. 3 1/2 Uhr
 im Lamm in Unter-
 reichenbachaus Staats-
 wald VIII. 1 Reichen-
 berg u. IX. 1 Brün-
 nele:

8 Buchenstämmen mit Fm. 5 I., 1 II. Cl.,
 Lannen-Stangen Hagstangen: 3 II., 31
 III., 32 IV.
 Hopfenstangen: 50 I., 252 II., 135 III.,
 173 IV. u. 490 V.
 Rebstecken: 1575 I., 770 II. und 350
 Bohnenstecken,
 Beugholz Km. 1 buchene Schleiftröge,
 78 dito Scheiter,
 Anbruch: 22 Eichen 104 Laubholz 21
 Nadelholza.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
 und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 f an per Liter
 Rot-Weine von 55 f an per Liter.

Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15—17 Jahren wird gesucht.
 G. Kometsch z. wilden Mann.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.)

Samstag den 8. Juni 1901

1. Vorstellung. (Jugend-Karten giltig.)
 Zum ersten Male:

Flachsmann als Erzieher

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Sonntag den 9. Juni 1901

2. Vorstellung. (Jugend-Karten giltig.)

Der gute Ton.

Lustspiel in 4 Akten von Süßring-Bardey.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Notales.

— Kgl. Kurtheater. Am Samstag
 den 8. Juni öffnen sich wieder die Pforten
 unseres prächtigen Kurtheaters um in künst-
 lerischer Weise uns manch frohliche Stunden
 zu bereiten. Herr Intendantzrat Liebig
 der langjährige vortreffliche Direktor hat
 wiederum ein Künstlerpersonal allerersten
 Ranges zusammengestellt und begrüßen wir
 im Personalverzeichnis so manchen uns lieb
 gewordenen Künstler. Vor allem ist Herr
 Intendantzrat bedacht gewesen ein festes En-
 semble zu schaffen und lesen wir vom Hof-
 theater in Altenburg allein neun Mitglieder,
 darunter sind uns neu Hr. Hentze, Herr
 Aigner, Herr Meino, sowie Fr. Schippang.
 Frau de Scheider ist uns als alte liebe
 Bekannte willkommen. Von den Herren

sind es die beiden Regisseure, Herr Ober-
 regisseur Albert und Herr Regisseur
 Große, welche wir wieder mit Freuden
 begrüßen. Daß es Herr Rat Liebig wieder
 gelungen ist die ausgezeichnete, hier so sehr
 beliebte Naive Fr. Stehle wieder zu ge-
 winnen ist uns eine Herzensfreude u. bürgt
 uns dieselbe für manchen Kunstgenuß. Herr
 Tenhaff, Herr Müller und Herr Pfanz
 lesen wir ebenfalls wieder mit großem Ver-
 gnügen im Personalverzeichnis. Den neu-
 engagierten Mitgliedern geht allen ein treff-
 licher Ruf voraus. Fr. v. Hagen vom
 Residenztheater in Hannover, Fr. v. Schulz
 vom Stadttheater in Halle, Fr. Müller vom
 Fürstl. Theater in Gera. Herrn Freiburg
 vom K. Landestheater in Prag. Herr Brod
 vom Stadttheater in Freiburg. Die erste

Vorstellung ist das Otto Ernst'sche Lustspiel
 „Flachsmann als Erzieher“, welches die wirk-
 ungsvollste Novität ist, die seit Jahren ge-
 schrieben.

Kundschau.

Stuttgart, 4. Juni. K. M. der
 König und die Königin mit Gefolge haben
 sich heute vormittag 10 Uhr 25 Min. mit
 Sonderzug zum ersten Sommeraufenthalt
 nach Bebenhausen begeben.

Esslingen, 5. Juni. In vergangener
 Nacht gegen 12 Uhr wollte der Lokomotiv-
 fahrer Chr. Farion von dem noch im Gang
 befindlichen Güterzug abspringen, wurde aber
 von den Rädern erfasst und sofort getödtet.
 Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Urach, 5. Juni. Zwei Unglücksfälle,

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. Juni vorm. 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald II. 26 Kohlsteigle, II. 27 Kellerloch,
 II. 48 Worb. Raßmittelbera und zwar:

| | | | |
|-----------|----------|-----------------|---|
| 467 Stück | Bangholz | Förchen mit Fm. | 67 I., 196 II., 176 III., 91 IV. Cl. |
| 1061 | " | Lannen " | 229 I., 324 II., 318 III., 224 IV., 12 V. Cl. |
| 15 | Sägholz | Förchen " | 6 I., 10 II., 1 III. Cl., sowie |
| 162 | " | Lannen " | 72 I., 48 II., 15 III. Cl. |

Gegründet
 1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
 1820.

von **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzün-
 deten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem
 Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
 Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
 Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
 und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Empfehle meine farbigen baumwollenen und halbleinen Tischzeuge ab-
 gepakt und am Stück, garantiert waschacht, besonders geeignet für

Wirtschaftsgedecke

bestens.

Arbeiterhemden

aus Baumwollflanell von eigenen Stücken angefertigt, keine Fabrikkonfektion,
 sondern gute Näharbeit à M. 2.—, 2.40, 2.50 u. 2.60 per Stück.

Philipp Bosch,
 Wildbad.

Hôtel Schmid, Schömberg

!Besitzer: Friedrich Traub

den tit. Kurgästen, Ausflüglern, Touristen etc. bestens empfohlen.

NB. Bei Spazierfahrten sei darauf aufmerksam gemacht, dass eigene Stall-
 ungen vorhanden sind.

die in den letzten Tagen sich hier ereigneten, mahnen zur Vorsicht. Ein kleines Kind, das von einem älteren im Puppenwagen geführt wurde, stürzte mit diesem um und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß es nach wenigen Stunden starb. — In dem Hause eines Bahnwärters vermiste man einen vierjährigen Knaben. Die erwachsene Schwester fand denselben in der Nähe des Güllenlochs, den Kopf über dasselbe gebeugt. Sie legte den vermeintlich Schlafenden auf das Bett. Als aber der kleine Körper erkaltete und sich kein Atem mehr zeigte, stellte man Wiederbelebungsversuche an, leider vergebens. Die Untersuchung ergab, daß der Kleine ein Brett des Güllenloches ensernt hatte und durch die aufsteigenden, betäubenden Gase bewußtlos wurde und erstickte.

Aalen, 3. Juni. Vorgestern abend 10 Uhr ereignete sich auf der Bahnlinie zwischen Möglingen und Eppingen ein gräßliches Unglück. Der in dem um 10.24 hier ankommenden Personenzug befindliche Tagelöhner Sauter von Lauterburg machte sich während der Zug im Gange war, auf dem Trittbrett zu schaffern, wurde aber, wie es scheint, von demselben herabgeschleudert und etwa 1000 Meter weit geschleift. Seine Kleider wurden ihm total vom Leibe gerissen. Der in der Nähe stationierte Bahnwärter, auf den Unfall durch einen Schaffner aufmerksam gemacht, begab sich alsbald zu der Unglücksstätte und fand den Bedauernswerten tot und schrecklich zugerichtet beinahe entblüht auf dem Bahnlörper liegen. Die Leiche wurde in das Möglinger Krankenhaus und später nach Lauterburg verbracht.

— Berlin, 4. Juni. Der Kaiser empfing am Montag den württemberg. Staatsminister Dr. v. Breittling in Audienz und beehrte ihn mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Heute vormittag wurde v. Breittling nochmals in Audienz empfangen.

Berlin, 4. Juni. Hier wird bestätigt, daß die englische Regierung die 30 000 Mann, die Kitchener dringend als Verstärkung verlangt, nicht aufstreiben kann.

— Lord Roberts wird, wie den „Berliner Neuesten Nachr.“ aus Hannover berichtet wird, als Gast des Kaisers an den diesjährigen großen Manövern zwischen dem 1. und 17. Armeekorps bei Marienburg und Danzig teilnehmen. In seiner Begleitung werden sich außerdem noch zwei höhere englische Offiziere befinden.

— In Berlin warf eine 68 Jahre alte Frau in der Trunkenheit ihre 7 Wochen alte Enkeltochter aus dem Fenster der elterlichen Wohnung in der Abwesenheit der Eltern auf den Hof. Das Kind war sofort tot.

Barzin, 3. Juni. Unter großer Beteiligung von Nah und Fern fand heute die Beisetzung des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck statt. Als Vertreter des Kaisers war Generalleutnant v. Kessel erschienen. Nach dem Gesänge des Liedes „Was Gott thut, das ist wohlgethan,“ hielt Pastor Schaumann aus Bussow die Gedächtnisrede, der er die Worte „Glaube, Liebe und Hoffnung“ zu Grunde legte.

Peking, 4. Juni. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist gestern von hier abgereist. Die Abreise gab Anlaß zu einer großen Parade der hier liegenden Truppen der verbündeten Mächte. Die Artillerie feuerte einen Salut ab, die Musikcorps spielten. Das ganze diplomatische Corps war zur Verab-

schiedung vom Generalfeldmarschall auf dem Bahnhof anwesend. Graf Waldersee begleitete sich über Taku nach Kobe. Oberleutnant Rauch verbleibt noch hier, um seinerzeit den Prinzen Tsching nach Berlin zu begleiten, wo dieser das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des deutschen Gesandten aussprechen soll.

London, 4. Juni. Die Times meldet aus Peking von gestern: In der letzten Nacht gerieten in der berühmten Takusträße englische Polizeisoldaten und französische Soldaten in Streit. Letztere griffen erstere mit dem Bajonett und Steinwürfen an, worauf jene Feuer gaben. Es entstand ein großer Krawall, bei welchem ein Mann getötet und 10 verwundet wurden.

Brüssel, 4. Juni. „Petit Bleu“ veröffentlicht eine ihm von der Gesandtschaft von Transvaal zugegangene Mitteilung über die in der Nähe von Pretoria stattgehabte Schlacht, in welcher Beyer und Breitenbach die Engländer schlugen, 600 Gefangene machten und 6 Kanonen erbeuteten. Die betreffende Schlacht wurde zwischen dem 25. April und 2. Mai geschlagen. In diesen Tagen muß überall heftig gekämpft worden sein; denn man hörte deutlich die Kanonenschüsse in Pretoria. Kommandant Breitenbach mit 150 Mann war von einer großen englischen Truppenabteilung angegriffen worden und war schon fast besiegt, als General Beyer hinzukam. Die Engländer wurden dann unter den bekannnten Umständen geschlagen. — Bei Swartrugga wurden die Engländer von den Buren von Watersberg in die Flucht geschlagen.

London, 5. Juni. Kitchener meldet aus Pretoria vom 4. ds.: Die Stadt Johannesburg ergab sich am 2. ds. an Krutzingers Kommando. Nach 4stündigem Kampf wurde die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen überwältigt bevor unsere Hilstruppen eintreffen konnten. Unsere Verluste betragen 3 Tote, die der Buren sollen größer sein. Die Vorräte wurden von den Buren erbeutet. Die Garnison ergab sich. Brigadegeneral French, mit den Operationen in der Kapkolonie betraut, entsandte Dillons Kolonne mit 1200 Mann.

— Meutereien englischer Soldaten sind gerade nichts neues, aber die jetzt in einer Küstenstadt südlich von Dover vorgekommenen Dinge gehen doch über den gewöhnlichen Rahmen hinaus. Im Lager zu Sborncliffe brach Samstag Nacht eine ernste Meuterei aus. Die Dubliner Füsilier begannen im Dunkeln ihr Quartier zu zertrümmern, die Wache wurde herausgerufen aber von den Dublinern mit aufgepflanztem Bajonett und scharfen Schüssen empfangen; hierauf wurde das ganze Lager alarmiert. Ein zweistündiger Kampf entspann sich, der mit der Ueberwältigung der Dubliner endete. Zwei Mann von der Wache erhielten Bajonettwunden, einer liegt lebensgefährlich im Hospital. Die Offiziere feuerten mit ihrem Revolver und waren in ihren hellen Flanellanzügen gute Zielscheiben für die Kugeln, ohne daß jedoch Schußwunden bei ihnen vorkamen. Zehn Rädeleführer der Dubliner Füsilier sind verhaftet.

Gumbinnen, 4. Juni. In dem Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wurden alle drei des Mordes Angeklagte freigesprochen. Martin erhielt wegen Fahnenflucht 1 Jahr Gefängnis.

— Auf der Hochzeitsreise in den Rhone-

fall gestürzt. Eine junge Frau von 20 Jahren Madame Dalhen, die mit ihrem Gatten auf der Hochzeitsreise war, ist, wie aus Bellegard an der Rhone berichtet wird, in den Rhonefall gestürzt. Sie hatte sich in der Bewunderung des großartigen Schauspielers zu weit an den Rand des Felsens vorgewagt und wahrscheinlich durch das Brausen und den Anblick der raschen Bewegung der Wassermassen einen Schwindelanfall bekommen. Ihr Sturz in die Tiefe von etwa 25 Meter erfolgte so plötzlich, daß der junge Ehemann gar nicht wußte, wohin seine Frau plötzlich verschwunden war. Die Unglückliche hat sofort den Tod in den Wellen gefunden; ihr Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

— Ein vierjähriger Mörder. In einer Vorstadt Wiens ereignete sich dieser Tage ein entsetzlicher Vorfall. Das dreijährige Söhnchen eines Barbiers stand, mit einem Butterbrod in der Hand, auf der Schwelle des Ladens. Ein etwa vierjähriger Knabe wollte ihm das Brot nehmen, und weil der Kleine es nicht losließ, stach er ihm einen Schusterpfriemen in den Unterleib. Das gestochene Kind erlag der Verletzung. Der vierjährige Mörder lief davon und war zunächst nicht zu ermitteln. Freitag ist es der Wiener Polizei gelungen, ihn auszufindig zu machen. Ein Schleifer erzählte, ein kleiner Bursche habe bei ihm einen Schusterpfriemen abgeholt; der Kleine heiße Wanek und sei sehr keck gewesen. Man fand einen Schuster Wanek, dessen vierjähriger, schwächlicher Knirps Franzl lustig mit Kindern spielte. Der Knabe wollte zuerst von nichts wissen, gestand aber dann, daß er den kleinen Barbiersohn wegen des verweigerten Butterbrotes gestochen habe. Ein dreizehnjähriger Bruder Waneks befindet sich schon in einer Besserungsanstalt.

Budapest, 4. Juni. Im Biharer Komitat wurden etwa 60 Heiratsausstattungs- und Beerdigungs-Vereine, welche durch betrügerisches Gebahren etwa 40 000 Personen Einlagen von über eine Mill. Kronen herausgeschwindelten, aufgelöst und das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Myślowitz, 4. Juni. Auf dem benachbarten russisch-polnischen Gebiet wurde ein von 5 Personen und dem Kutscher besetztes Fuhrwerk von dem Blitze getroffen. Die 6 Personen, sowie die Pferde wurden erschlagen.

— Ein russischer Menschenfreund. Freitag ist in Moskau der vielfache Millionär Wirkliche Staatsrat Samril Ssolodomitow gestorben. Wie Moskauer Blätter melden, hinterließ er sein ganzes Vermögen, 35 bis 36 Mill. Rubel, zur Errichtung von Mädchen-Gymnasien, Handwerkerschulen u. Häusern mit billigen Wohnungen für Unbemittelte.

Paris, 5. Juni. Das Resultat der Volkszählung vom 24. März ergab eine Einwohnerzahl v. 2714068 gegen 2251169 im Jahre 1896.

— Ein Kind von Ameisen getötet. In einem Dorfe auf Aisen legte eine Arbeiterfrau ihr kleines Kind auf die Tennebiele zum Schlafen hin. Einige Zeit darauf hörte die Frau ihr Kind jämmerlich schreien. Als sie hinzukam, bemerkte sie, daß das Kind im Gesicht von Ameisen wie überhärt war, die dem Kinde in die Augen, Ohren und Nasenlöcher eingedrungen waren. Der hinzugerufene Arzt vermochte nicht das Kind zu retten; es verschied kurz darauf.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.
52) (Nachdruck verboten.)

„Mutter Charmante ließ sich genau unterrichten, ehe sie mir ein Duzend Stühle zur Verfügung stellte.“

„Diese stehen draußen auf dem Vorplatz,“ bemerkte Antonio.

„Alle Wetter, warum werden Sie denn nicht hereingeholt?“

Antonio neigte sich liebevoll besorgt über den Kranken. „Sie sind heute so anders, wie sonst, mein Freund, so unruhig und erregbar. Lassen Sie mich jene Leute abweisen.“

„Nein,“ versetzte Nord entschieden; „ich habe selbst diese Stunde festgesetzt, mögen sie nun kommen.“

Seufzend trat Antonio weg und schickte sich dann an, eine Sammlung von Stühlen jeder Art und Größe in das Zimmer zu holen. „Hier sind sie endlich,“ sagte er erschöpft den letzten niederstellend, denn er selbst war noch schwach und angegriffen, und der Expräsident von Alsako warf einen grimmigen Blick in die Runde.

„Sehr nett,“ bemerkte er trocken, dann strich er die Hand nach seiner Pfeife auf dem Kaminstock aus — doch Antonio hielt ihn rasch zurück. „Heute nicht mehr, lieber Freund. Sie haben bereits zuviel geraucht, es ist nachteilig für Ihren Zustand, wirklich sehr nachteilig.“

„Wie können Sie dies wissen?“ begann Frank Nord stirnrunzelnd, als ein leises Klopfen an der Thüre ihn innehalten ließ. „Der erste Ankömmling — und fünf Minuten zu früh,“ murmelte er. „Führen Sie den Herren herein, Antonio, und geben Sie ihm den besten Stuhl für die Ehre, die er mir durch seinen Eifer erweist.“

Antonio öffnete die Thüre, und ein kurzer, scharfer Ausruf entfuhr ihm.

„Sie — Sie dürfen ihn auf diese Weise nicht überfallen,“ rief er; aber eine schwarzgekleidete Dame, die bei seinem Anblick sichtlich überrascht war, huschte an ihm vorüber und trat rasch mit ausgestreckten Händen auf Frank Nord zu.

„Fräulein Dering!“ rief dieser matt.

„Oberst Nord! — endlich! Gott sei's gedankt!“

Der Kranke drehte sich langsam auf seinem Stuhle um, und mit abgekehrten Händen den Arm seiner Besucherin umklammernd, blickte er eifrig an ihr vorüber nach der noch offenstehenden Thüre, als ob er erwarte, daß noch Jemand ihr folge. Erst als Antonio die Thür zumachte und sich als Schildwache dagegen postierte, erlangte Frank Nord seine Fassung wieder. Als Fräulein Dering zitternd an seiner Seite stand, voller Zweifel, wie sie mit ihrer Erzählung beginnen sollte, und geängstigt wie ein Kind, das schwere Fehler zu gestehen hat und der ersetzten Vergebung nicht sicher, da erhob sich der Kranke mühsam von seinem Sitze und blickte gelassen auf die junge Dame. Er schien sehr schwach zu sein, denn seine Hand griff nach dem Kaminstock, um sich zu stützen; aber sein Gesicht wurde ernster und härter, während er auf dem Luchseisen, der die Stelle eines Kamintepiches vertret, festen Boden behauptete. „Fräulein Dering erzeugt mir eine

hohe Ehre durch diesen Besuch,“ sagte er kalt und gemessen, „obgleich ich in Verlegenheit bin, welchem Umstande ich denselben verdanke. Weiß die Dame, was sie durch ihr Hierherkommen riskiert?“

„Was ist hier zu riskieren?“ fragte Helene.

„Fieber — eine Krankheit, von der die meisten Frauen sich fürchten; und Sie sind nicht tapfer und furchtlos mit der Minderheit ihres Geschlechtes. Lassen Sie mich Ihnen raten, sich zurückzuziehen.“

„Ich fürchte das Fieber nicht. Ich kann nicht weggehen, nachdem ich monatelang nach Ihnen gesucht — ich habe Ihnen so Vieles zu sagen.“

„Dann muß ich Sie bitten ein andermal vorzusprechen,“ versetzte Nord in dem gleichen gemessenen Tone. „Es ist mir eben unmöglich, Fräulein Dering, Ihnen Gehör zu geben. In wenigen Minuten sollen hier wichtige Angelegenheiten zum Abschluß gebracht werden.“

„Nichts kann wichtiger sein, als was mich hierhergeführt,“ rief Helene. „O, Herr Oberst, Sie müssen die Aufrufe in den Blättern ansehen haben, durch welche wir Sie zur Rückkehr aufforderten. Warum gaben Sie keine Antwort?“

„Ich habe Sie gesehen, sie erzählten ihre eigene Geschichte und bedurften keiner Antwort.“

„Welche Geschichte?“

„Daß Sie ihren Sinn geändert — vielleicht etwas entdeckt hätten, was mich Ihren Augen weniger schurkisch, sondern Ihrer Achtung würdig erscheinen ließ. Allein mich berührte dies nicht mehr — es war zu spät für eine Entschuldigung.“

„Nein, nein, nicht zu spät,“ rief Helene flehentlich. „Ich bitte Sie, nicht grausam zu sein in ihrer Festigkeit — sich zu erinnern —“

„Wollen Sie sich um eines schwachen Mannes willen gefälligst erinnern, Fräulein Dering, daß ich Ihren Besuch zu anderer Zeit vorziehen würde?“ unterbrach er sie ruhig: „Ihre Mitterteilung ist unwichtig und kann keinen Einfluß haben auf das Leben, welches ich mir selbst vorgezeichnet habe. Fragen Sie meinen Freund, ob ich heute nicht ohnehin genug zu denken habe.“

Helene blickte auf Antonio Baretto, dessen Anwesenheit hier sie sich nicht im Entferntesten zu erklären vermochte. „Sie sind ungerecht, Herr Oberst,“ murmelte sie; „die Nachrichten, die ich bringe, berühren Sie sehr nahe und verursachen Ihnen neuen Kummer.“

„Ich, ein armes, schwaches Mädchen trage die Schuld daran und bin hier um Ihre Verzeihung zu erbitten. Ich that Alles, strebte nach dem Besten, aber es mißlang mir gänzlich.“

Sie wandte sich ab und bemerkte die plötzliche Besorgnis nicht, die aus Nord's Zügen sprach; als sie ihn wieder anblickte, war es das harte unbewegliche Gesicht, welches nicht das mindeste Gefühl verriet. „Wir sind alle für Erfolge geboren, junge Dame,“ versetzte Nord in belehrendem Tone; „wenn Sie nach bestem Ermessen handelten, brauchen Sie nicht die Vergebung dessen zu erbitten, der Ihr Ankläger nicht ist.“

„Ihre Tochter Elsie — Sie sprechen

nicht von ihr — Sie fragen mich nicht, ob —“

Wieder unterbrach er sie. „Ich weiß nicht, daß ich mich des Segen einer Tochter erfreue,“ sagte er streng; „es lebt noch eine schwache Erinnerung an ein blondlockiges Kind, das, wie ich zu glauben versuche, mit drei Jahren schon starb — weiter nichts mehr. Ich würde sicher nicht allein in der Welt stehen, wenn ich mit Kindern gesegnet wäre — nicht wahr?“

„Ach, Sie denken an unsere frühere Verblendung und sind hart gegen uns in Ihrem neuen grausamen Stolz; aber bitte, hören Sie meine Geschichte. Ich werde nicht weggehen, bevor ich Ihnen nicht jedes Wort erzählt habe.“

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen,“ sagte der Oberst mit einer auffordernden Handbewegung nach einem der Stühle, und Helene stammelte ein leises „Ich danke“. Aber während sie noch forschend in die Züge des Kranken blickte, mit dem sehnlichsten Verlangen in seinem Herzen lesen zu können, öffnete sich die Thüre, und zwei ausländisch aussehende Männer mit gebräunten Gesichtern und langen Bärten traten in das Zimmer und schritten auf Elses Vater zu. „Mein lieber Oberst — endlich, alter Freund — endlich“, riefen sie.

„Endlich,“ sagte Nord etwas weniger herzlich, aber ihren Händedruck erwidern; „endlich, wie Ihr seht.“

„Sie sind sehr krank gewesen,“ rief der Ältere, seine Worte mit lebhaften Bewegungen begleitend; „Sie sind nicht mehr der Alte — Gott stehe uns bei, das ist schrecklich. Das ist kein Leben.“ Er warf die Arme in die Luft, zuckte die Achseln und stampfte heftig mit den Füßen.

Nord lächelte matt. „Ihr waret stets leicht erregbar, Leon,“ sagte er; „aber setzt Euch meine Freunde; die übrigen werden hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

„Es hat Drei geschlagen,“ bemerkte Antonio.

„Bis Ihr Alle hier versammelt seid, möchte ich über die uns vorliegende Frage nicht diskutieren,“ sagte Nord. „Bitte, nehmt Platz. Antonio, Sorge für Fräulein Dering.“ Der Kranke sank langsam in seinen Stuhl zurück, umfaßte seinen Bart mit der Rechten und sann lange vor sich hin, ohne daß Jemand ihn zu stören versuchte. Helene Dering saß etwas entfernt von den Fremden, und Antonio stand an ihrer Seite, sie besorgte betrachtend. Nach einer Weile begegneten sich ihre Blicke, und Antonio lehnte sich vor und fragte leise: „Elsie — ist sie wohl?“

„Gott weiß es!“ murmelte Helene als einzige Erwiderung.

„Gott weiß es! und Sie nicht?“ flüsterte Baretto geängstigt. „Was soll dies bedeuten? Was ist vorgefallen?“

„Sie hat sich entfernt von mir und keine Spur hinterlassen!“

Antonio sank erschreckt auf den Stuhl an Lenas Seite; dann sprang er wieder auf und durchschritt die Stube. Bleich und verstört trat er dann zu ihr hin. „Es war gut, daß er es nicht vor der Unterredung erfahren,“ sagte er, auf den Kranken deutend. „Er wird heute ohnehin viel durchzumachen haben, der Arme!“ (Fortsetzung folgt.)